

Jürgen Kramke

Das Reich Gottes



PDF-Bibliothek

Sorget euch nicht ängstlich, sondern sucht
zuerst das Reich Gottes!

Das Reich Gottes

In dieser Broschur möchte ich mich mit einem Text aus der Heiligen Schrift auseinandersetzen. Es handelt sich dabei um die Verse 25 bis 34 aus dem 6. Kapitel des Evangelium nach Matthäus, die den folgenden Wortlaut haben:

„Sorget nicht ängstlich, sondern suchet zuerst das Reich Gottes!

Darum sage ich euch: Macht euch nicht Sorge für euer Leben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? Seht auf die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie? Wer unter euch vermag mit seinen Sorgen seinem Lebensweg eine einzige Elle hinzuzufügen?

Und was macht ihr euch Sorge um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, und doch sage ich euch: Selbst Salomon in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr euch, ihr Kleingläubigen!

Macht euch nicht Sorge und sagt nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns bekleiden? Denn nach all dem trachten die Heiden. Es weiß ja euer Vater im Himmel, dass ihr all dessen bedürft. Suchet zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch dazugegeben werden. Macht euch daher nicht Sorge für den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jedem Tag genügt seine Plage.“

Wenn ich diese Worte auf mich wirken lasse, dann drängt sich mir das Gefühl auf, dass ich eigentlich viel mehr Kraft dafür aufbringe, meinen Leib zu ernähren, ihn zu kleiden und ihn in einem Zustand des Wohlfühls zu halten, als nach dem Reich Gottes zu suchen. Ich weiß nicht, wie es Euch geht, aber mir fällt es nicht gerade leicht, für den morgigen Tag keine Sorge zu tragen. Ich denke, die meisten von uns beschäftigen sich täglich eine gewisse Zeit damit, wie sie an das nötige Kleingeld kommen, um am Monatsende die Miete, den Strom, das Telefon, das Auto usw. bezahlen zu können.

Bei dem einen oder anderen werden sicher auch sorgenvolle Gedanken aufkommen, wenn er an die Finanzierung seiner Zukunft denkt. Sei es, dass die Lebenshaltungskosten schneller steigen als das Einkommen, sei es, dass der Arbeitsplatz gefährdet ist, oder sei es, dass uns das Zusammenbrechen der sicher geglaubten Alterssicherungssysteme Sorgen bereitet. Und wenn ich an die momentanen Lebensmittel- und Kleidungspreise denke, dann kann ich mir durchaus vorstellen, dass es eine Menge Menschen in diesem Land gibt, die sich ernsthafte Sorgen darüber machen, wie sie bei der heutigen Preissituation die neuen Stiefel für den nächsten Winter finanzieren sollen.

Diese Ängste scheinen kein Phänomen der Neuzeit zu sein, denn scheinbar hatten die Menschen vor fast 2000 Jahren ähnliche Sorgen wie wir. Auch für sie waren die Fragen nach der Altersversorgung, der Kleidung für den nächsten Winter, der Finanzierung ihrer Unterkunft und der Nahrung für den nächsten Tag ungeklärt. Und ich denke, sie hatten die gleichen Verständnisprobleme, wie wir sie haben, wenn Jesus uns zuruft: *„Was macht ihr euch Gedanken darüber, was ihr zur Erhaltung eures Körpers essen oder trinken sollt. Was denkt ihr darüber nach, welche Kleidung euch im nächsten Winter vor der Kälte*

schützt.“ Und wenn Jesus dann noch hinzufügt, dass der himmlische Vater die Vögel des Himmels ernährt, welche bekanntlich nicht säen, nicht ernten und auch nichts in die Scheunen sammeln, dann werden einem diese Worte nicht gerade klarer. Zumal sicherlich die wenigsten Menschen jemanden kennen, der ohne einen Gedanken an den Lebensunterhalt durchs Leben geht.

Natürlich ist es eine heilige Wahrheit, wenn Jesus feststellt, dass niemand mit seinen Sorgen seinem Lebensweg nur eine einzige Elle hinzufügen kann, aber dennoch fällt es uns meist sehr schwer, diesen Rat in die Tat umzusetzen. Ein Grund hierfür liegt sicherlich in dem Umstand begründet, dass wir meist nicht so genau wissen, was Jesus damit meint, wenn Er sagt: *suchet zuerst das Reich Gottes!*

Dies ist sicherlich auch nicht weiter verwunderlich, wenn man sich die Textstellen in der Heiligen Schrift anschaut, die sich mit dem Reich Gottes befassen. Es ist auffällig, dass die Informationen zu diesem Thema nicht gerade sehr reichhaltig sind. Es lassen sich zwar einige Umschreibungen finden, was aber das Reich Gottes genau ist, suchen wir vergeblich. So wird z. B. bei Lukas 13,19 gesagt:

„Das Reich Gottes ist gleich einem Senfkorn, das einer nahm und in seinen Garten säte. Es wuchs und wurde zu einem großen Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen.“

Und bei Lukas 13,21 heißt es: *„Das Reich Gottes ist gleich einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis alles durchsäuert war.“*

Als Jesus von Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er ihnen: *„Es kommt das Reich Gottes nicht so, dass es zu beobachten wäre; man wird auch nicht sagen: Seht, hier ist es oder dort! Denn seht, das Reich Gottes ist in eurer Mitte.“* (Lukas 17,20)

Im Evangelium nach Johannes finden wir im 3. Kapitel folgende Zwiesprache zwischen Nikodemus und Jesus:

Jesus entgegnete dem Nikodemus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn einer nicht geboren wird von oben, kann er das Reich Gottes nicht schauen.“

Nikodemus sagte zu ihm: „Wie kann ein Mensch geboren werden, der alt ist? Kann er noch einmal in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden?“ Jesus antwortete: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn einer nicht geboren wird aus Wasser und Geist, kann er nicht eingehen in das Reich Gottes. Was geboren ist aus dem Fleisch, ist Fleisch, und was geboren ist aus dem Geist, ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst geboren werden von oben. Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der geboren ist aus dem Geist.“

Wenn man diese Informationen über das Reich Gottes dem Buchstabensinn nach betrachtet, dann fällt es einem schon recht schwer, seine Zukunftsängste fallen zu lassen und sich auf die Suche nach dem verheißenen Reich zu machen.

Einem Reich, von dem gesagt wird, dass es einem Senfkorn gleicht, das jemand in seinen Garten säte. Es wuchs und wurde zu einem großen Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen.

Einem Reich, von dem gesagt wird, dass es nicht so kommt, dass es zu beobachten wäre; von dem man nicht sagen kann: Seht, hier ist es oder dort!

Einem Reich, in dem nur derjenige eingehen kann, der aus Wasser und Geist geboren wird. Denn was geboren ist aus dem Fleisch, ist Fleisch, und was geboren ist aus dem Geist, ist Geist.

Mal ehrlich, wer will schon seine materielle Zukunftsplanung für ein Reich aufgeben, das man nicht sehen kann, das einem Senfkorn gleicht und in das man erst eingehen kann, wenn man aus Wasser und Geist geboren ist?

Im Grunde genommen könnte man an dieser Stelle aufhören über diese Dinge nachzudenken - wenn es dem Herrn nicht gefallen hätte, uns durch Emanuel Swedenborg¹ die Kunde von der Entsprechungswissenschaft zu schenken. Diese Wissenschaft ermöglicht es, in die Tiefen der Heiligen Schrift einzudringen, indem der Leser durch die äußerste Hülle des Buchstabensinns in die geistigen Inhalte des Wortes vorstößt, denn Worte sind letztendlich nur Gefäße für geistige Inhalte.

Die Aneinanderreihung von Buchstaben, welche sich zu Worten formen, machen ja nur dann Sinn, wenn in dem Wort eine Kraft enthalten ist, die bei dem Leser oder Hörer des Wortes ein Bild entstehen lässt, das genau die Gefühle oder Gedanken aufkommen lässt, welche der Urheber des Wortes vermitteln wollte. Wenn ich zum Beispiel das Wort Baum sage, dann wird sich jeder sofort einen Baum vorstellen können. Genauso ist es mit allen anderen Worten, deren Bedeutung uns bekannt ist. Worte erzeugen in uns Schwingungen und Bilder, die es uns ermögli-

¹ Siehe Seite 27

chen, deren Informationsinhalt zu verstehen bzw. nachzuempfinden.

Leider ist dem Menschen im Laufe seiner kulturellen Entwicklung die ursprüngliche Bedeutung der Worte verloren gegangen, sodass wir meist nur noch die materielle Bedeutung des Wortes kennen. Der Umstand, dass den Worten ein tiefer geistiger Sinn innewohnt, ist der Menschheit weitgehendst unbekannt. Durch Emanuel Swedenborg wissen wir, dass die Menschen vor drei bis viertausend Jahren die ursprünglich geistige Bedeutung der Worte noch weitgehendst kannten. Sie verfassten ihre heiligen Bücher in einem Sprachverständnis, das dem heutigen Menschen völlig unverständlich ist, sodass er gezwungen ist, mit den scheinbaren Ungereimtheiten der alten Schriften klarzukommen. Dieses Sprachverständnis ist laut Swedenborg nur nachempfindbar, wenn man sich mit der Lehre der Entsprechungswissenschaft auseinandersetzt. Ein Leitgedanke der Entsprechungswissenschaft ist der, dass im Alten wie auch im Neuen Testament der Heiligen Schrift den Worten aus der natürlichen Welt geistige Inhalte zugrunde liegen. So bezeichnen Worte, die Schönes und Anmutiges ausdrücken, meist Himmlisches, und Worte, die Garstiges und Abscheuliches ausdrücken, bezeichnen Hölliches.

Um also die Bibel wirklich verstehen zu können, ist es unumgänglich, neben der natürlichen auch die geistige Wortbedeutung zu kennen. Einen wichtigen Schlüssel für die Erschließung der geistigen Wortbedeutung finden wir in den Schriften Emanuel Swedenborgs. Swedenborg vertritt konsequent die Auffassung, dass sich die geistige Welt dem irdischen Menschen nur über die Ebene der Entsprechungen kundtun kann und, dass der Herr Jesus Christus während seiner irdischen Laufbahn ausschließlich in Entsprechungen geredet hat. In seinen Schriften finden sich eine Unzahl von Beispielen, die es dem suchenden

Menschen ermöglichen, ein Verständnis für die Lehre der Entsprechungen zu entwickeln.

So bezeichnet laut Swedenborg der Begriff „Reich Gottes“ in der Entsprechung, die Kirche in Ansehung der Wahrheiten. (EO 48) Um diese Auslegung verstehen zu können, ist es notwendig zu wissen, welchen geistigen Inhalt Swedenborg dem Wort Kirche gibt. Swedenborg sagt: Die Kirche besteht durch die Verbindung des Guten und Wahren. (WCR 398 e) Das Reich Gottes bzw. die Kirche ist also dort, wo eine Verbindung zwischen dem Guten und Wahren bzw. der Liebe und Weisheit in Ansehung der Wahrheiten stattfindet. Da es die absolute Wahrheit nur bei Gott gibt, könnte man auch sagen, dass das Reich Gottes dort ist, wo sich Liebe und Weisheit mit Gott verbinden. Dies ist natürlich nur dann möglich, wenn der Mensch eine richtige Vorstellung von Gott hat. Eine unrichtige Gottesvorstellung kann den Weg zum Reich Gottes verbauen, denn Gott ist die Wahrheit und kann daher auch nur in der Wahrheit erkannt werden. Swedenborg sagt: Die richtige Vorstellung von Gott ist in der Kirche wie das Allerheiligste, wie der Altar im Tempel. (WCR 163)

Mit anderen Worten, das Reich Gottes ist nicht sichtbar, kommt nicht mit äußeren Schaugepränge und man kann auch nicht sagen, hier ist es oder dort ist es. Es ist, wie man im Wort nachlesen kann, Innwendig im Menschen, denn es heißt dort bei Lukas 17/21: *„Denn siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch!“* Mit anderen Worten, das Reich Gottes entspricht den Bereichen im Gemüt des Menschen, die etwas mit seiner inneren Kirche zu tun haben. Und die Innere Kirche bezeichnet die Verbindung der Liebe und Weisheit in Ansehung der göttlichen Wahrheiten. Wer sich also auf den Weg macht, um das Reich Gottes zu erreichen, der muss seine Lebensliebe und seinen Ver-

stand auf den Herrn Jesus Christus ausrichten. Dazu ist es natürlich unumgänglich, dass der Mensch eine wahrhaftige Vorstellung von Gott hat, die frei von Irrtümern bezüglich des Herrn ist.

Nun wird auch verständlich, was Lukas im 13. Kapitel Vers 19 meinen könnte, wenn er sagt:

„Das Reich Gottes ist gleich einem Senfkorn, das einer nahm und in seinen Garten säte. Es wuchs und wurde zu einem großen Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen.“

Der Wille des Menschen ist von Natur aus der Welt zugewandt, das heißt, in ihm wohnt zunächst einmal keine Liebe zu Gott. Dies ist völlig normal, denn im Gegensatz zum Tier wird ja der Mensch ohne jegliches Wissen geboren. Alles was er weiß, weiß er von anderen Menschen, und in der Regel besteht das Wissen welches der Mensch durch seine Erziehung erlernt darin, dass er seine persönlichen Bedürfnisse befriedigen kann und in der Welt zu funktioniert. Von seiner höheren Bestimmung, ein Kind Gottes zu werden, lernt er entweder gar nichts oder soviel Falsches, dass ihm meist der Weg zum Reich Gottes verbaut ist.

Erst im Laufe der Zeit merkt der Verstand des suchenden Menschen, dass das Streben nach dem materiellen Glück auf Dauer nicht befriedigend ist, und er beginnt, sich nach geistiger Nahrung umzuschauen. Durch Emanuel Swedenborg wissen wir, dass der weltzugewandte Wille des Menschen nur über die Weisheit des Verstandes umgebildet werden kann. Das bedeutet, wenn der Mensch vernünftig wird, das heißt, wenn sein Verstand sich für die göttlichen Wahrheiten zu öffnen beginnt,

dann kann die göttliche Liebe über die Weisheit des Verstandes in den Willen des Menschen einfließen.

Dieser Umstand wird entsprechungsmäßig mit den Worten umschrieben, dass einer ein Senfkorn nahm und in seinen Garten säte. Unter Garten wird ein vernünftiger Mensch verstanden. (EO 504) Ein Mensch, der damit begonnen hat, seine Weltweisheit infrage zu stellen, der sich darüber bewusst wird, dass es zwischen Himmel und Erde Dinge gibt, die ihm seine Schulweisheit nicht in tausend Jahren beantworten könnte.

Solch ein Mensch öffnet sich für den Einfluss der göttlichen Liebe. Dieser Einfluss wird mit dem Samen umschrieben. Denn das Senfkorn, das ja ein Samenkorn ist, bezeichnet die Wahrheiten aus dem Guten. (EO 31) und weil der beginnende Einfluss der göttlichen Liebe in das Gemüt des Menschen zunächst einmal recht spärlich ist, beginnt das Reich Gottes im Menschen wie, wenn einer eine senfkorngroße Wahrheit in den Garten des menschlichen Verstandes sät.

Dieser Vorgang des Einfließens der göttlichen Liebe in den Menschen geht meist so unbemerkt vor sich, dass es weder der Mensch selbst noch seine Umwelt bemerkt. Diesen Umstand könnte man so beschreiben: „Das Reich Gottes kommt nicht so, dass es zu beobachten wäre; man wird auch nicht sagen: Seht, hier ist es, oder dort! Denn das Reich Gottes ist in unserer Mitte.“

In dem Maße, in dem der Wille des Menschen sich durch die Weisheit des Verstandes für den Einfluss der göttlichen Liebe öffnet, in dem Maße kann der Wahrheitssamen im Garten unseres Verstandes aufgehen und die Liebe und Weisheit des Menschen können wahrhaftig, das heißt gottzugewandt, werden. Je mehr dieser Zustand fortschreitet, je größer wird der Baum im

Inwendigen des menschlichen Gemüts. (EO 109, 506) Denn Bäume bezeichnen solches, was beim Menschen in seinem Inwendigen ist, welches seinem Gemüt oder seiner Gesinnung angehört, EO 109, 506.

Wenn also unsere Liebe zu Gott zunimmt und unser Verstand immer mehr von der göttlichen Liebe durchdrungen wird, wird aus dem kleinen Senfkorn ein großer Baum, in dessen Zweige die Vögel des Himmels wohnen. Die Vögel des Himmels bezeichnen das Vernünftige und Verständige und Äste von Bäumen bezeichnen die Erkenntnisse des Wahren und Guten. (EO 727)

Das Reich Gottes oder die Kirche in Ansehung der Wahrheiten sind demnach Vorgänge, die sich im Innersten des menschlichen Gemüts abspielen. Sie beginnen meist unbemerkt, ganz sacht, als ein ganz kleines Samenkorn und können sich im Laufe der Persönlichkeitsentwicklung zu einem riesengroßen Baum auswachsen, in dessen Erkenntniszweigen sich die Neigung zur himmlischen Weisheit einnistet. Jesus sagt, dass wir diesen Zustand nur dann erreichen können, wenn wir aus Wasser und Geist geboren werden.

Wasser und Geist bezeichnen laut Swedenborg Wahrheiten und ein denselben gemäßen Leben (EO 236, 475) und unter natürliche Geburten im Worte werden geistige Geburten verstanden, nämlich Geburten des Guten und Wahren. (WCR 583) Mit den Worten - aus Wasser und Geist geboren - will Jesus zum Ausdruck bringen, dass wir das Reich Gottes nur dann betreten können, wenn wir uns für die göttlichen Wahrheiten öffnen und unseren Willen entsprechend umbilden lassen. Nur wenn wir unseren weltzugewandten Willen von der Weisheit unseres Verstandes umbilden lassen und danach leben, kann die Liebe Gottes in unserem Herzen Raum gewinnen. Diese göttliche Liebe in

unserem Willen wiederum ist die Kraft, die unsere innere Kirche entstehen lässt. Und die Kirche in uns stellt die Verbindung des Guten und Wahren, der Liebe und Weisheit dar.

Wenn also der Herr sagt: „Sorget nicht ängstlich, sondern suchet zuerst das Reich Gottes!“, dann gibt Er uns damit den Rat, nicht in der Welt nach der Erfüllung unseres Lebenssinns zu suchen, sondern unser Heil in der Ausrichtung unseres ganzen Gemüts auf Gott zu finden. Er rät uns, unseren weltzugewandten Willen mit all seinen scheinbaren Sicherheiten zugunsten der von der Welt als sehr unsicher angesehenen Liebe zum Herrn umzuwandeln. Gelingt uns dies, so relativiert sich natürlich auch der Stellenwert unseres irdischen Körpers und unserer Einbindung in die gesellschaftlichen Strukturen. Unsere auf die Welt bezogenen Lebensängste werden in dem Maße abnehmen, in dem sich unser Wille, unsere Lebensliebe, von der Welt weg zum Herrn hin bewegt. Je bewusster wir uns der Tatsache werden, dass unser Körper mit seinen Unzulänglichkeiten nur ein verhältnismäßig kurzer Abschnitt im Leben unserer unsterblichen Seele ist, um so weniger Sorgen werden wir uns um Nahrung und Kleidung machen.

Dies klappt aber nur, wenn diese Erkenntnis in der Tiefe unseres Willens verankert ist. Solange das Wissen um die Nichtigkeit unserer weltlichen Bindungen und unserer Weltweisheit an der Oberfläche unseres Verstandes klebt und noch nicht durch den Einfluss der göttlichen Liebe zur Weisheit veredelt wurde, solange kann der Wille des Menschen noch nicht umgebildet werden. Und solange dieser Prozess noch nicht stattfindet, solange werden sich immer wieder Lebensängste in unser Gemüt einschleichen.

Ich persönlich glaube daran, dass es der Herr auch recht wörtlich meint, wenn Er sagt: „Macht euch nicht Sorge für euer Le-

ben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? Seht auf die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie? Wer unter euch vermag mit seinen Sorgen seinem Lebensweg eine einzige Elle hinzuzufügen?“

Ich glaube, dass derjenige, der bereit ist, seinem Himmelreich Gewalt anzutun, das heißt, wer bereit ist, seinen Willen mit all seiner Lebenskraft umzubilden, sich keine Sorgen um die materielle Versorgung seines Körpers machen muss. Jesus wird seinen Lebensweg so führen, dass sein Körper die notwendige Energie erhält, um seine Funktion verrichten zu können. Aber Hand aufs Herz, wer von uns ist in seiner Persönlichkeitsentwicklung schon so weit vorangeschritten, dass er seinem Himmelreich Gewalt antun kann? Wer hat die Welt in seinem Gemüt soweit entlarvt, dass die göttliche Liebe unmittelbar über die Weisheit des Verstandes in den Willen einfließen kann?

Für all diejenigen Menschen, die sich darüber bewusst sind, dass sie sich gerade am Anfang einer langen Wanderung zum Reich Gottes befinden, kann die entsprechungsmäßige Auslegung der Jesusworte bei Matthäus ein großer Stützstab sein. Denn in der Entsprechung sind oftmals Hinweise enthalten, die uns den Weg zum Ziel besser finden lassen.

Jesus ruft uns zu: *„Macht euch nicht Sorge für euer Leben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?“*

Bei Emanuel Swedenborg können wir in der „Wahren Christlichen Religion“ lesen: Das Leben des Menschen ist Gott in ihm,

der Tod des Menschen ist die Beredung und der Glaube, das Leben des Menschen sei nicht Gott, sondern er selbst. (WCR 48)

So gesehen ist es natürlich geradezu lächerlich, wenn wir uns um „unser“ Leben Sorgen machen. Doch als natürliche Menschen fällt es uns ungemein schwer, die Erkenntnis, dass wir unser Leben aus Gott beziehen so in unser Bewusstsein zu integrieren, dass sie bei uns sozusagen in Fleisch und Blut übergeht. Unser ganzes Gefühlsleben mit den fünf Außensensoren ist seit unserer Geburt darauf geeicht, alles so zu erleben, als wenn wir aus uns selbst leben.

Dies ist von der göttlichen Vorsehung so gewollt. Denn durch das Gefühl, dass der Mensch aus sich selbst lebt, entwickelt sich in ihm ein Ichbewusstsein, durch das er in der Lage versetzt wird, einen freien Willen zu entfalten.

Dank des Ichbewusstseins und der Willensfreiheit ist es dem Menschen möglich, sich dafür zu entscheiden ob er an Gott glauben will oder nicht. Er kann sich so gesehen frei bestimmen, ob er ein Bewohner des Himmels oder der Hölle werden will.

Diese Entscheidung ist natürlich auch davon abhängig, welche geistige Speise der Mensch zu sich nimmt. Je nachdem, welche Speise er isst, wird sich sein Gemüt mit dem Falschem der Welt oder dem Guten des Herrn anfüllen. Speise ist in der Sprache der Entsprechung ein Synonym für Weisheit, für Erkenntnisse und die daraus resultierenden Einsichten (EO 117, 235) und Essen bezeichnet die Aufnahme der Erkenntnisse des Guten, ihrer innezuwerden und sie sich anzueignen. (EO 617)

Wenn wir himmlische Speisen aufnehmen, dann verbindet sich die göttliche Liebe mit unserem Verstand, und wir erlangen Erkenntnisse, die, wenn sie zur Einsicht führen, unsere Weisheit ausmachen. Diese durch unsere Weisheit veredelten Speisen können nun von unserem Willen gegessen werden. Das heißt, unser Wille nimmt die Erkenntnisse des Guten auf, sieht sie ein und beginnt damit, das aus der göttlichen Wahrheit geborene Gute zu seinem Eigentum zu machen.

Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass Speisen beim Essen viel besser runterrutschen, wenn man etwas dazu trinkt. Genauso ist es auch, wenn in der Sprache der Entsprechung vom Trinken die Rede ist. Trinken bezeichnet laut Swedenborg das Wahre mit Verständnis aufzunehmen. (EO 750) Wenn wir also den Wein der göttlichen Wahrheit (WCR 706 b) trinken, dann wird unser Verstand diese Wahrheit mit großem Verständnis aufnehmen und die daraus resultierende Weisheit wird viel eher unseren Willen umbilden können, als sie es ohne den labenden Trunk der göttlichen Liebe könnte.

All diese Wahrheiten, welche dazu beitragen sollen, unseren weltzugewandten Willen umzubilden, ihn für den Einfluss der göttlichen Liebe vorzubereiten, haben auch etwas mit Glauben und dem Verständnis des Guten zu tun. In der Entsprechungssprache wird für den Glauben und das Verständnis des Guten der Begriff Leib verwendet. (EO 750) Dieser Leib des Glaubens muss natürlich mit den Kleidern der Erkenntnisse des Wahren und Guten umhüllt werden. Kleider bezeichnen nämlich die Erkenntnisse des Wahren und Guten, durch welche der Mensch geistiges Leben hat. (EO 187)

Es kann kein Glauben existieren, wenn er nicht mit Erkenntnissen einhergeht. Denn jeder Glaube ist auf einem Fundament von Begründungen aufgebaut. Wenn z. B. jemand daran glaubt, dass

der Mensch vom Affen abstammt, so hat er für diesen Glauben viele Argumente, die ihn davon ausgehen lassen, dass das Fundament seines Glaubens auf Fels gebaut ist. Die Vertreter dieses Glaubens, die sich selbst allerdings als Wissende betrachten, haben es geschafft, ihre unbewiesenen Theorien so massiv zu vertreten, dass fast die ganze aufgeklärte Welt glaubt zu wissen. Und dies, obwohl es noch keinem Menschen gelungen ist, eine einzige lebende Zelle aus unbelebter Materie herzustellen.

Auch wir, die wir an einen liebenden Schöpfergott glauben, benötigen für unseren Glauben ein Fundament. Unser Fundament ist die Heilige Schrift. In ihr sind die wichtigsten Glaubensgrundsätze aufgeschrieben, auf die wir unsere Überzeugungen aufbauen und begründen. Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, der Menschheit durch Emanuel Swedenborg ein Werkzeug in die Hand zu geben, das es ihr ermöglicht, über den äußeren Wortsinn hinaus den inneren Sinn der Bibel aufzuschließen. Trotz dieses Werkzeugs bleibt es für die meisten von uns ein ewiger Kampf, die Inhalte dieser Schriften so zu verstehen, dass sich aus den vielen einzelnen Informationsmosaiksteinchen ein immer umfassenderes Gesamtbild entwickeln kann. Wenn wir einigermaßen objektiv zu uns selbst sind, dann werden wir feststellen, dass in diesem Mosaik oftmals viele Teile mit mehr oder weniger viel Gewalt passend gemacht worden sind. Diese falschen Begründungen tragen natürlich nicht gerade dazu bei, der göttlichen Wahrheit näher zu kommen. In der Entsprechungssprache würde man davon sprechen, dass der Leib mit verschmutzten Kleidern bedeckt wird.

Wenn uns nun der Herr zuruft: „Macht euch nicht Sorge für euer Leben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet.“ Dann meint Er damit, dass wir uns, solange wir mit jeder Faser unseres Seins danach streben, das

Reich Gottes zu erlangen, keine Sorgen machen müssen, was wir essen oder trinken, also welche Erkenntnisse des Guten und welche Wahrheiten wir aufnehmen, denn ist nicht das göttliche Leben in uns mehr wert als all die von außen aufgenommenen Wahrheiten und Emotionen? Ist der Leib des Glaubens nicht mehr wert als all die Begründungen aus den Erkenntnissen des Wahren und Guten unserer Weltweisheit?

Wenn wir danach trachten, der göttlichen Liebe einen unmittelbaren Einfluss in unser Gemüt zu ermöglichen, dann wird der Herr Mittel und Wege finden, unseren Verstand mit den Informationen zu versorgen, die notwendig sind, um uns die Nichtigkeit des Weltwissens und der nach weltlicher Anerkennung strebenden Emotionalität zu verdeutlichen. Wir werden gewahr, dass die Speisen und Getränke der Welt für das göttliche Leben in uns keinerlei Bedeutung haben. Der Herr Jesus Christus ist doch sicherlich mehr wert, als all die aus dem äußeren Wortverständnis begründeten Glaubenswahrheiten, die bei tieferer Betrachtung oft genug Glaubensfalschheiten sind.

Emanuel Swedenborg schreibt in der WCR: Der Glaube besteht darin, dass der gläubige Mensch richtig über Gott und das Wesentliche der Kirche denkt. (WCR 621e) Wer also wahrhaftig glaubt, in dessen Gemüt leuchten die göttlichen Wahrheiten und er wird sich kaum Gedanken über das machen, was in der Welt als wahr und gut gilt. Jesus sagt doch nicht umsonst zu uns: *„Was macht ihr euch Sorge um die Kleidung?“*

Er will damit zum Ausdruck bringen, dass es bei dem von Ihm begleiteten Prozess unserer Wiedergeburt völlig unnötig ist, nach Erkenntnissen des Wahren und Guten in der Welt zu suchen. Wir bekommen unser geistiges Leben nicht aus den Kleiderfetzen der weltlichen Erkenntnisse, sondern ausschließlich

aus der göttlichen Designermode wie wir sie z. B. in den entsprechungsmäßig aufgeschlüsselten Worten der Heiligen Schrift finden. Wenn wir auf Jesus schauen und unser Leben nach Ihn ausrichten, dann brauchen wir uns keine Sorgen darüber machen, was wir geistig gesehen essen oder trinken sollen. Wir müssen uns auch nicht den Kopf darüber zerbrechen, welche Lehre wir favorisieren sollen. Solange wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften danach streben, Ihn über alles und unseren Nächsten wie uns selbst zu lieben, solange wird Er in uns das Wahre einfließen lassen, um das Gute in uns zum Erblühen zu bringen.

Jesus sagt: „*Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen!*“ Blumen des Feldes bezeichnen das geistig Wahre. (EO 507) Die Lilien des Feldes symbolisieren das im Laufe des Wiedergeburtprozesses zunehmende Wahre im Menschen. Je mehr die Liebe des Herrn in uns zum Leben erwacht, um so wahrhaftiger werden wir. Die Weltweisheit verliert stetig an Macht und unserem Willen wird die Liebe zur Welt schal. Das geistig Wahre beginnt sich mit dem geistig Guten in uns zu verbinden und unser Glauben und Denken mag sich nicht mehr mit der Welt und ihren vielfältigen Verlockungen auseinanderzusetzen. Genau das könnte Jesus meinen, wenn Er über die Lilien des Feldes sagt: „*Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, und doch sage ich euch: Selbst Salomon in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen.*“

Salomon symbolisiert den Herrn in uns in der Ausprägung unserer Gottesvorstellungen, gekleidet mit den Wahrheiten, so wie wir sie für uns als wahr erkannt haben.

Unsere im Laufe der Zeit entwickelten Vorstellungen vom Herrn mit ihren prächtigen Begründungen und unser Wissen

über die diesseitige und jenseitige Welt ist letztendlich nichts gegenüber einer in unserem Gemüt verankerten göttlichen Wahrheit. Alles Wissen und alles Wollen des Menschen, was in irgendeiner Form eine weltliche Komponente enthält, birgt Falsches in sich. Das Falsche entspringt dem Bösen und das Böse ist unvereinbar mit dem Guten, welches aus dem Göttlichen entspringt. So gesehen ist es natürlich nicht weiter verwunderlich, wenn Jesus sagt, dass eine in unserem Gemüt verankerte göttliche Wahrheit ein vielfaches mehr Wert ist, als alle noch so prächtig gekleideten weltdurchtränkten Wahrheiten.

Wir dürfen eben nicht vergessen, dass sich im Laufe unseres weltzugewandten Lebens eine Unmenge an falschem Wissen angesammelt hat. Das Problem bei diesem Wissen besteht darin, dass wir von den Urhebern dieses Wissens glaubhaft versichert bekommen haben, dass es sich hierbei um Wahrheiten handelt. Unsere gesamte Umwelt, die Medien und der Staat berufen sich oftmals auf gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse, die den Anschein von Wahrheit vermitteln. Es erfordert schon einen gewissen Mut, gegen den Strom der wissenschaftlich begründeten Lebensausrichtung zu schwimmen. Wer stellt schon gerne sein bisher als sicher geglaubtes Weltbild infrage? Wer möchte sich schon dem Spott seiner aufgeklärten Mitmenschen aussetzen, indem er die gängigen Welterklärungsmodelle wie z. B. die Urknall- und Evolutionstheorie infrage stellt?

In jedem von uns schlummern Weltwahrheiten, die oftmals unbemerkt unser Weltbild mitbestimmen. Meist ist es ein sehr langwieriger und schmerzlicher Prozess, bis wir erkennen, dass sich viele der im Laufe unseres Lebens angesammelten Wahrheiten auf Falschem begründen. Natürlich sind auch viele aus dem äußeren Buchstabensinn der Heiligen Schrift begründeten Wahrheiten nicht ganz unproblematisch, da sie durch unsere

Weltweisheit oftmals zu Falschheiten geworden sind. Und obwohl wir uns dieser Problematik bewusst sind, können wir nur allzu oft nicht von unseren falschen Begründungen lassen.

Das wunderbar gekleidete Gras unserer wissenschaftlich begründeten Wahrheiten muss durch die barmherzige Liebe unsers Herrn Jesus Christus in den Ofen der wahren Lehre geworfen werden. Der Ofen bezeichnet das Wahre der Lehre, denn auf ihm werden die geistigen Speisen bereitet. Alles Gras unserer Heutigen, aus der materiellen Begrifflichkeit herrührenden Wahrheiten muss morgen im Ofen der göttlichen Weisheit mit dem Feuer der göttlichen Liebe umgewandelt werden. Jesus sagt: *„Wenn nun Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr euch, ihr Kleingläubigen!“*

In der „Wahren Christlichen Religion“ schreibt Swedenborg: *„Der Glaube ist ein Inbegriff von Wahrheiten, die im Gemüt des Menschen leuchten.“* (WCR 347b) Dementsprechend könnte man von einem Kleingläubigen sagen, dass seine Wahrheiten bedingt durch die angesammelte Weltweisheit nur schwach vor sich hinglimmen.

Zu unser aller Glück lässt die göttliche Vorsehung nichts unversucht, um uns mit der Kleidung geistiger Erkenntnisse zu versorgen. Sie führt uns in Situationen, die uns den wahren Stellenwert unserer oft so wunderbar begründeten Weltweisheit erkennen lässt. Erst der scharfe Wind der in unserem Willen zunehmenden göttlichen Liebe und Weisheit kann das schwach vor sich hinglimmende Feuer unserer Kleingläubigkeit zu einer lodernden Flamme der wahren Liebe zum Herrn entfachen. Wenn wir uns von unseren weltlich geprägten Gottesvorstellungen freimachen und unser Lehrgebäude von den Schlacken

unseres Buchstabenglaubens befreien, wenn wir die in uns aufkeimende göttliche Liebe so in unser Leben integrieren, dass wir zum Täter des Wortes werden, dann brauchen wir uns keine Sorgen zu machen, was wir essen werden, was wir trinken werden, und womit wir uns bekleiden werden. Denn unser Vater im Himmel weiß ja, dass wir all dessen bedürfen.

Solange wir danach streben, unser gesamtes Gemüt auf den Herrn auszurichten, solange unser höchstes Ziel darin besteht, eine innige Dreierbeziehung zwischen der göttlichen Liebe, unserem Verstand und unserem Willen einzugehen, solange brauchen wir uns keine Sorgen über die Befriedigung unserer Grundbedürfnisse zu machen. Dies gilt für die materielle Ebene, vor allem aber für die geistige Ebene. Jesus weiß doch, welche geistige Kost wir benötigen und mit welchen Wahrheiten wir bekleidet werden müssen. Es liegt doch nur an uns, ob wir bereit sind, Seine aus weltlicher Sicht nicht ganz so schmackhafte Speise aufzunehmen. Es liegt nur an uns, ob wir den aus weltlicher Sicht unvorteilhaften Mantel Seiner Wahrheiten anziehen wollen oder nicht.

Jesus empfiehlt uns jedenfalls, zuerst nach dem Reich Gottes und seine Gerechtigkeit zu suchen, Speisen, Getränke und Kleidung werden uns dazugegeben werden. Macht euch daher nicht Sorge um den morgigen Tag; denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Der Tag bezeichnet laut Swedenborg das Licht des geistigen Menschen, welcher Erleuchtung und Innenwerden aus dem Guten der Liebe hat. (EO 401)

Wenn also Jesus sagt, dass wir uns nicht um den morgigen Tag sorgen sollen, dann meint Er damit, dass es dem Menschen nicht zum Vorteil gereicht, wenn er sich darüber sorgenvolle Gedanken macht, welche lichtvollen Erleuchtungen aus dem Guten der

Liebe er in der Zukunft gewinnen könnte. Es bringt gar nichts, seine Persönlichkeitsentwicklung auf den nächsten Tag zu verschieben. Es gibt genug Menschen, die sich in großen, in der fernen Zukunft angesiedelten Visionen verlieren und dabei vergessen, im Hier und Heute zu leben. Welchen Nutzen hat es für mein Gemüt, wenn ich meine Kraft auf das Erkennen ferner Lebensziele konzentriere, aber keine Zeit mehr habe, die ersten notwendigen Schritte zu gehen.

Heute kann ich mein Herz für den Einfluss der göttlichen Liebe öffnen, weiß ich denn, ob mein Gemüt morgen nicht so sehr von der Welt eingenommen ist, dass der Herr keine Chance hat, sich mir zu nähern.

Heute kann ich auf einen Menschen zugehen, um ihn zu sagen, dass ich ihn liebe, weiß ich, ob ich noch jemals diese Möglichkeit habe?

Ich kann jetzt damit beginnen, im kleinen Rahmen innerhalb meiner Familie oder Gemeinde etwas Gutes zu tun, weiß ich denn, ob meine hochgesteckten Ziele überhaupt zu erreichen sind?

Jesus möchte uns heute dabei helfen, die Angriffe der Welt mit all ihren Verlockungen abzuwehren. Jeder Tag, den Er im großen Buch unseres Lebens vorgesehen ist, hat seine Lernziele. Jeden Tag möchte das Licht der Erleuchtung aus dem Guten der Liebe in uns einfließen. Und jeden Tag haben wir uns mit den Plagen des Falschen aus dem Bösen, also dem Einfließen des Falschen aus der Welt auseinander zusetzen. Darum heißt es auch: Jedem Tag genügt seine Plage.

Es nutzt uns herzlich wenig, wenn wir auf dem Weg zum Reich Gottes den zweiten Schritt vor dem Ersten machen wollen. Wir müssen heute alles tun, um das Falsche in uns abzuwehren, da-

mit das aufkeimende Gute in uns nicht erstickt wird. Jesus ist allzeit bemüht, den guten Samen seiner Liebe und Weisheit in unseren Gemütsacker zu streuen. Er lässt nichts unversucht, um das wärmende Licht seiner Liebe über uns scheinen zu lassen. Es liegt nur an uns, ob wir heute bereit sind, den aufgegangenen Samen unserer Weltliebe mit der in uns erstehenden Weisheit herauszureißen. Es bringt uns nicht weiter, wenn wir dies auf Morgen verschieben und heute so tun, als ob alles in der Ordnung wäre.

Im Grunde genommen sind die Verse 25 bis 34 aus dem Evangelium nach Matthäus ein Versuch, dem Leser der Heiligen Schrift mehr Informationen über sein persönliches Gottesreich zu schenken. Wenn wir die äußere Buchstabenebene verlassen und mit dem Werkzeug der Entsprechungslehre in die tieferen Schichten des Textes vordringen, können wir erkennen, welche ein Schatz die 10 Matthäusverse in Bezug auf das Reich Gottes darstellen.

Wobei die Grundaussage eigentlich ganz einfach ist. Jeder geistig halbwegs offene Mensch spürt doch, dass es eine sehr wichtige Sache sein muss, das Reich Gottes zu suchen. Denn bei einer einigermaßen vernünftigen Betrachtung der natürlichen Schöpfung wird klar, dass es einen liebenden Schöpfer geben muss. Es gereicht dem menschlichen Verstand zu seiner Ehre, dass er beginnt, aus dieser Erkenntnis heraus nach seiner Stellung innerhalb der göttlichen Schöpfung zu suchen. Alle großen monotheistischen Religionen weisen ihn darauf hin, dass Gott ein Interesse daran hat, dass Er im Herzen des Menschen eine herausragende Stellung einnimmt. Das Reich Gottes ist im Grunde genommen nichts anderes als die Ausrichtung des menschlichen Gemüts auf Gott. Nicht mehr aber auch nicht we-

niger empfiehlt uns Jesus, wenn Er sagt: „*Sorget euch nicht ängstlich, sondern sucht zuerst das Reich Gottes!*“

Alle Ängste und Sorgen sind letztendlich Kunstgriffe der Welt, um uns davon abzuhalten, die breite und sehr bequeme Straße der Welt zu verlassen, um uns auf den schmalen Pfad der Gottzugewandtheit zu begeben. Natürlich weiß auch der Herr, dass es uns aufgrund unseres körperbezogenen Lebensgefühls sehr schwer fällt, die aus der Welt stammenden Ängste abzubauen. Deshalb lässt Er ja auch nichts unversucht, um uns Menschen immer wieder darauf hinzuweisen, dass das Glücksgefühl, welches uns die Welt schenkt, meist nur von sehr kurzer Dauer ist. All die Nöte, Katastrophen, Krankheiten usw. sind doch letztendlich nichts anderes als Zulassungen der göttlichen Vorsehung, um die Menschen immer wieder aufzurütteln, damit sie erkennen, dass der Friede und die Freude der Welt kein Fundament sind, auf dem man seine Zukunft aufbauen sollte.

Erst wenn der Mensch beginnt, seine bisher als sicher geglaubte Weltweisheit infrage zu stellen, ist er für neue Erkenntnisse bereit. Solange er den allgemeinen Antworten der Welt auf die Fragen nach dem Woher, Wohin und Warum Glauben schenkt, solange ist es unvermeidlich, dass der Mensch Ängste hat. So weiß z. B. jeder darum, dass er eines Tages sterben muss. Ich denke, dass die meisten Menschen, deren Gemüt noch nicht mit einem Feld blühender Lilien übersät ist, Angst vor dem Sterben haben. Wer in seinem tiefsten Inneren nicht davon überzeugt ist, dass die kurze Zeit, die der Mensch auf dieser Erde verweilt, nur ein kleines Zwischenspiel zur Erreichung der ewigen Gotteskindschaft ist, der wird mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit Angstgefühle bekommen, wenn er an seinen eigenen Tod denkt.

Wer sich aber ernsthaft darum bemüht, in sich die Falschheiten der Welt zu erkennen, sie aus seinem Gemüt zu schaffen und durch göttliche Wahrheiten zu ersetzen, der wird sehr schnell erkennen, dass der Tod nichts weiter als das Ablegen eines alten Mantels ist. Und wer hat schon Angst davor, einen abgetragenen zerschlissenen Mantel zu verlieren?

Genau an dieser Stelle offenbart sich das Problem des Menschen. Es fällt ihm meist sehr schwer, die Art und Weise, wie er seine Umwelt betrachtet, als ein Produkt der von ihm aufgenommenen Informationen zu erkennen. Er ist sich in der Regel nicht darüber im Klaren, dass er all unser Wissen von anderen, meist weltlich orientierten Menschen hat. Mit diesem Wissen manifestiert sich natürlich auch sein emotionales Bewertungssystem. Während es für die meisten *Schweizer* unvorstellbar ist, lebende Baumkäfermaden zu essen, verspeisen Menschen aus einem anderen Kulturkreis diese Maden mit Hochgenuss.

Ob uns etwas gefällt oder nicht, hängt zu einem nicht unerheblichen Teil davon ab, aus welchem Kulturkreis wir unsere Wertmaßstäbe erlernt haben. Das Gleiche gilt natürlich auch für unsere Kosmologie. Ob wir an einen Gott glauben, oder nicht und wenn ja, welche Art von Gott dieser Gott ist, wie Er heißt und wie Er ist, all dies hängt davon ab, welche Informationen wir durch andere Menschen erhalten haben. Emanuel Swedenborg bestätigt dies in seinem Werk die „Eheliche Liebe“, in dem er schreibt, dass es dem Menschen unmöglich sei, irgendein Wissen aus sich selbst zu nehmen, sondern dass er es von anderen nehme, weil ihm keine Kenntnis angeboren ist; und weil er kein Wissen aus sich selbst nehmen kann. (E.L. 134)

Das wirklich Faszinierende an dieser Tatsache besteht meiner Meinung nach darin, dass für alle Menschen mit ihren total

unterschiedlichen Gemütsvoraussetzungen der Aufruf gilt, das Reich Gottes zu suchen. Unabhängig von ihrem Wissen und ihren emotionalen Wertmaßstäben haben alle Menschen dieser Erde die Möglichkeit, ein Kind Gottes zu werden. Dies können sie aber nur, wenn sie bereit sind, ihr jeweiliges durch andere erlerntes Weltbild infrage zu stellen.

Die göttliche Vorsehung sucht unermüdlich nach Mitteln und Wegen, damit die göttliche Liebe mit dem Verstand des Menschen ein Bündnis eingehen kann. Dieses ständige Bemühen der göttlichen Vorsehung um jeden einzelnen Menschen geschieht völlig unabhängig davon, in welcher Gemütsvoraussetzung sich der Mensch befindet. Egal ob wir Atheist, Jude, Moslem oder Christ sind, die sogenannten Schicksalsschläge ereilen uns alle. Jeder Mensch wird vom Herrn immer wieder darauf hingewiesen, dass die Welt mit ihren Verlockungen auf Dauer keinen Frieden und kein anhaltendes Glück beschert.

Es liegt an jedem einzelnen Menschen, ob er bereit ist, sein Weltbild infrage zu stellen und so der göttlichen Liebe einen Ansatzpunkt zu geben, in seinen Verstand einzufließen. Die daraus entstehende Weisheit ist die Kraft, die den Willen unabhängig vom kulturellen Hintergrund umbilden kann. Das Ziel dieser Willensumbildung besteht darin, im Innersten des Menschen das Reich Gottes entstehen zu lassen. Ein Reich, von dem der Weltmensch nicht sagen kann, dass es hier oder dort wäre. Ein Reich, in dem sich der göttliche Wahrheitssame zu einem riesigen Baum auswächst, in dessen Ästen die Vögel der göttlichen Wahrheiten nisten. Ein Reich, das die wahre Liebe zu Gott und zu unserem Nächsten durch alle Bereiche unseres Gemüts strömen lässt und unser Leben wahrhaftig macht.

Dieses hohe, erstrebenswerte Ziel lässt sich nur erreichen, wenn wir unserem weltlich orientierten Willen Gewalt antun. Unser Wille hat gar kein Interesse daran, den angenehmen Weg der Welt zu verlassen. Solange es uns gut geht, wir satt zu essen und zu trinken haben, eine wohlige Wohnstätte unser eigen nennen und genug Kurzweil haben, um die Zeit angenehm zu vertreiben, solange wird der weltlich orientierte Mensch keinen Grund sehen, einen schmalen dornigen Weg zu betreten.

Unser Verstand hingegen kann sehr wohl erkennen, dass der schmale dornige Weg dem Willen nur als schmal und dornig erscheint. Er kann erkennen, dass die breite Straße der Welt unserem trägen Willen eine scheinbare Sicherheit vorgaukelt, die spätestens am Tage unseres irdischen Todes aufhört zu existieren. Unser Verstand kann erkennen, dass unser kurzer Gastauftritt auf der Erdenbühne für die Ewigkeit nur dann eine bleibende Bedeutung hat, wenn er sich mit der göttlichen Liebe zusammenschließt, um über die Weisheit den Willen für den Einfluss Gottes zu öffnen.

Das einzige wirklich funktionierende Hilfsmittel dazu ist unser Herr Jesus Christus. Denn nur Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ohne Seine Führungen würde unser Verstand niemals die Weisheit erlangen, die notwendig wäre, um unseren Willen umzubilden. Und ohne unsere vom Herrn durchdrungene Weisheit würde niemals ein wahrhaftiges Liebesverhältnis zwischen der Liebe Gottes und uns entstehen können. Und die Liebe Gottes wiederum ist das eigentliche Leben, das Alles in Allem ist. Jesus bietet sich uns an, mit und durch Ihn das Ziel aller Ziele zu erreichen, ein Teilhaber an der Göttlichen Liebe zu werden, damit wir dann zu recht sagen können, dass wir Gott über alles und unseren Nächsten wie uns selbst lieben.

Emanuel Swedenborg (eigentlich Swedberg) wurde am 29. Januar 1688 in Stockholm als Sohn Jesper Swedbergs, Bischofs von Västergötland, geboren und studierte in Uppsala Philologie und Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften, daneben auch Theologie. Er bereiste 1710-1714 England, Holland, Frankreich und Deutschland. 1716 wurde er Assessor des Bergwerkskollegiums in Stockholm. In dieser Stellung fiel er durch mehrere mechanische Erfindungen auf. Zur Belagerung von Frederikshall ließ er 1718 sieben Schiffe auf Rollen fünf Stunden lang über Berg und Tal transportieren. Dies sowie seine Schriften über die Algebra, den Wert von Münzen, den Planetenlauf, Ebbe und Flut etc. hatten zur Folge, dass Königin Ulrike ihn 1719 unter dem Namen Swedenborg adelte.

In den folgenden Jahren bereiste er die schwedischen, sächsischen sowie später auch die böhmischen und österreichischen Bergwerke. In seiner "Opera philosophica et mineralogica" (1734, 3 Bde. mit 155 Kupferstichen) entwickelte er auf Grundlage ausgedehnter Studien über Gegenstände der Naturwissenschaften und der angewandten Mathematik ein System der Natur, in dessen Mittelpunkt die Idee eines notwendigen mechanischen und organischen Zusammenhangs aller Dinge stand. Nach neuen Reisen (1736-1740) durch Deutschland, Holland, Frankreich, Italien und England wendete er sein Natursystem in den Schriften: "Oeconomia regni animalis" (Lond. 1740-41), "Regnum animale" (Bd. 1 u. 2, Haag 1744; Bd. 3, Lond. 1745) und "De cultu et amore Dei" (das. 1740, 2 Bde.) auch auf die belebte Schöpfung und im Besonderen auf den Menschen an.

Das letztgenannte Werk und alle folgenden waren nicht mehr streng naturwissenschaftlich gehalten. Swedenborg wandte sich von nun an ausschließlich religiösen Studien zu. Um diese Studien ungestört durchführen zu können, gab Swedenborg 1747 seine amtliche Stellung auf. In den nachfolgenden Jahren lebte er von einer königlichen Pension.

Während einer Reise, welche er 1771 im Interesse seiner Lehre unternommen hatte, erkrankte er in London und starb dort am 29. März 1772.

Eine wesentliche Rolle in Swedenborgs Schriften spielt die Lehre von den Entsprechungen. Danach hat sich alles Sein und Leben von Gott aus abwärts entfaltet. Von Gott geht das Himmlische, das Geistige und das Natürliche aus. Das Himmlische ist die göttliche Liebe und das Gute. Das Geistige ist die göttliche Weisheit und das Wahre. Das Natürliche ist die unterste Stufe.

Der Mensch ist ein Abbild Gottes und enthält eine Entsprechung dieser drei Elemente der Schöpfung. Der "innere Mensch" bildet das Himmlische und Geistige, der "mittlere" das Vernünftige und der "äußere" das Sinnliche. Das Innere des Menschen lebt nach dem Tod in Ewigkeit weiter. Das eigentliche Leben eines Menschen ist seine Liebe, womit die Liebe zum Guten oder Bösen gemeint ist. Gott hat ihm den freien Willen verliehen, damit er sich als selbstständiges Wesen fühlt und aus eigener Entscheidung Gott liebt.

Der menschliche Körper besteht aus vielen einzelnen Zellen, durch deren Zusammenspiel der ganze Körper funktioniert. Swedenborg überträgt dieses Bild auf die geistige Welt. Für ihn gruppieren sich Geistwesen zu Gemeinschaften. Diese Gemeinschaften schließen sich wiederum zusammen im "Großen Menschen" (lat. homo maximus), dessen Glieder Geistergemeinschaften sind und dessen Zellen die einzelnen Geister sind.

Diese These hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem, was die moderne Psychologie als kollektives Unbewusstes bezeichnet:

„Der Arzt in mir weigert sich, das seelische Leben eines Volkes als jenseits psychologischer Grundregeln stehend zu betrachten. Für ihn ist die Seele des Volkes bloß ein etwas komplexeres Gebilde als die Seele des Einzelnen [...] Denn etwas in unserer Seele ist nicht einzeln, sondern Volk, Gesamtheit, ja Menschheit. Irgendwo sind wir Teil einer einzigen großen Seele, eines einzigen größten Menschen, um mit SWEDENBORG zu reden.“²

Die Bücher von Emanuel Swedenborg sind im Weltdokumentenerbe der UNESCO verzeichnet.

Buchabkürzungen:

WCR Wahre Christliche Religion
 HH Himmel und Hölle
 EL Eheliche Liebe
 HG Himmlische Geheimnisse
 GLW Göttliche Liebe und Weisheit

² (C.G. Jung: Gesammelte Werke, Band 10, S. 103 „Das Seelenproblem des modernen Menschen“) (Wikipedia)

Im ICE zu Gott

Wer sich ein wenig mit der göttlichen Vorsehung auskennt, der weiß, dass der Herr in seiner unendlichen Barmherzigkeit nichts auslässt, um jeden Menschen immer wieder aufs neue Denkanstöße zu geben. Genau dies ist dem gottungläubigen Daniel in meinem Buch "Im ICE zu Gott" passiert.

Normalerweise ist Bahnfahren für Daniel eine ziemlich langweilige Sache. Doch diese Fahrt nach München ist wohl die spannendste Bahnfahrt, die er je gemacht hat. Nichts ahnend setzt er sich in ein Abteil und befindet sich nach kurzer Zeit in Gespräche verwickelt, die die sein ganzes Weltbild infrage stellen.

Sicherlich, Daniel hat sich schon den einen oder anderen Gedanken über sich und die Welt gemacht, aber in diesen Gesprächen sieht er sich ziemlich unvermittelt mit den elementaren Sinnfragen des Lebens konfrontiert. In der Unterhaltung mit seinen Mitreisenden muss sich Daniel mit Themen auseinandersetzen, die für ihn völlig ungewohnt sind.

Themen wie: Gibt es ein Leben nach dem Tod? Stammt der Mensch vom Affen ab? Wie war das mit dem Urknall? Ist der Mensch ein Geschöpf Gottes? Und wenn ja, wer oder was ist Gott? Wenn es einen Gott gibt, warum lässt er soviel Not und Leid zu? Die Antworten, die Daniel durch seine Mitreisenden erfährt, sind für ihn so beeindruckend, dass er alles, was er bisher über Gott und die Welt gedacht hat, neu überdenken muss.

Das Buch ist sehr gut für Leser geeignet, die sich bisher noch wenig Gedanken über das Woher, Wohin und Warum gemacht haben. Aber auch Leser, die nach einem tieferen Einblick in die Grundfragen des Lebens suchen, werden bei der Lektüre des Buches auf ihre Kosten kommen.

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 6,99 € erworben werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN: 978-3741282478



Das Mysterium der Schöpfung

In seinem im BoD Verlag erschienenen Buch setzt sich Jürgen Kramke mit den Grundlagen der geistigen und natürlichen Schöpfung auseinander. Als Fundament für seine Ausführungen bezüglich der Ursachen und Kräfte, die das Universum entstehen ließ und bestehen lässt, beruft sich der Autor neben der Naturwissenschaft auf die Aussagen des Naturforschers und Visionär Emanuel Swedenborg (1688 -1772).

Swedenborg wusste z. B., dass der Grund der Materie geistiger Natur ist. Eine Erkenntnis, die erst viele Jahrzehnte nach Swedenborgs Tod von dem Physiker und Nobelpreisträger Max Planck formuliert wurde. Auch die von dem Quantenphysiker Hans-Peter Dürr postulierte Existenz einer jenseitigen Welt und dem Weiterleben nach dem Tod, hat Swedenborg in seinen Werken nachgewiesen. Swedenborg kannte wie kaum ein anderer die Verhältnisse und Gesetzmäßigkeiten der geistigen Welt mit ihren Wechselwirkungen zur natürlichen Welt.

Mit diesem Hintergrund setzt sich der Autor in seinem Buch mit den existenziellen Fragen der Schöpfung und des Lebens auseinander. Dabei werden die folgenden Themen ausführlich behandelt:

Die Entwicklung des Lebens vom Mineralreich zum Menschen

Die Lehre von den Graden

Raum und Zeit

Die Entsprechungskunde

Gott ist Mensch

Die Verhältnisse in der jenseitigen Welt

Dieses Buch möchte Ihnen neue Sichtweisen über die Grundlagen der geistigen und natürlichen Schöpfung nachvollziehbar aufzeigen und kann zu einem Preis von 8,99 € erworben werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN 9783738611465



Ihr Frauen seid euren Männern untertan

Während seiner langjährigen Vortragstätigkeit wurde Jürgen Kramke immer wieder auf die ungleiche gesellschaftliche Stellung von Mann und Frau angesprochen. Aus den sich daraus entwickelnden Gesprächen kristallisierte sich nach und nach heraus, dass die meisten Menschen, bewusst oder unbewusst, eine traditionelle Einstellung zum jeweils anderen Geschlecht haben. Dieses durch uralte religiöse Wurzeln geprägte Verhältnis zwischen Männern und Frauen trägt nicht unerheblich dazu bei, dass die Frauen in der Regel in fast allen Bereichen des Lebens eine untergeordnete Stellung einnehmen.



Bei der Suche nach den Ursachen für das bisweilen negative Frauenbild war es unumgänglich, einen Einblick in die historischen Ursprünge zu gewinnen. Dabei ist dem Autor aufgefallen, dass in unserem Kulturkreis die religiöse Prägung durch die Bibel eine wichtige Rolle spielt. Denn dort wird bereits im zweiten Kapitel des ersten Buches Mose der Grundstein für das negativ belastete Frauenbild gelegt. Eva, die aus der Rippe Adams entnommene Frau, war es, die den Mann zum Ungehorsam gegenüber Gott verführte, und so das Leid in die Welt brachte.

Diese und ähnliche meist falsch verstandenen Aussagen der Bibel haben im Laufe der Generationen dazu geführt, dass es im Zusammenleben der Geschlechter nicht nur zu vielen Missverständnissen, sondern letztendlich auch zur Unterdrückung der Frauen gekommen ist.

In diesem Buch möchte der Autor zum einen die Ursachen der Frauenunterdrückung aufzeigen, und zum anderen für ein Umdenken im Verständnis des jeweils anderen Geschlechts werben.

Das 172 Seiten starke Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 7,99 € erworben werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN 978-3744887168

Geheimsache Bibel

Immer wieder entbrennen weltweit Diskussionen darüber, ob die Bibel geheime, codierte Botschaften enthält. Botschaften, die sich auf konkrete Ereignisse der Vergangenheit, aber auch auf die heutige und zukünftige Zeit beziehen sollen. Viele Bibelexperten entschlüsseln aus der Bibel grauenvolle Endzeitszenarien, die bereits jetzt ihre unheimlichen Schatten über die Menschheit werfen. Umweltkatastrophen, Kriege und die sittliche Verrohung der Menschheit werden als Bestätigung der geheimen Bibelbotschaften angesehen.



Gibt es diese geheimen Bibelbotschaften wirklich?

Vor fast 300 Jahren hat der schwedische Naturforscher und Visionär Emanuel Swedenborg, dessen Manuskripte im Weltdokumentenerbe der UNESCO verzeichnet sind, ein revolutionäres System zur Decodierung der Bibel entdeckt. Dieses fast in Vergessenheit geratene System ermöglicht es dem Leser, die im äußeren Buchstabensinn verborgen liegenden Botschaften der Bibel zu entschlüsseln. Durch die konsequente Anwendung des durch Swedenborg aufgezeigten Bibeldecodierungssystems ist es möglich, aus der gelebten Vergangenheit den aktuellen Lebenszustand zu verstehen und so die eigene Zukunft zu beeinflussen. Das Buch zeigt an konkreten Textbeispielen auf, welch ein tiefer Weisheitsschatz in der Bibel verborgen liegt.

Um dem Leser das eigene decodieren der Bibeltexte zu erleichtern, wurde dem Buch ein Index beigelegt, der die verwendeten, entschlüsselten Codewörter, beinhaltet.

Das 224 Seiten starke Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 8,99 € erworben werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN: 978-3749448708

Der schmale Pfad zum Glück

In dem im BoD Verlag erschienenen Buch wird der Leser in lebensnahen und liebevoll geschriebenen Kurzgeschichten dazu eingeladen, die weiten Flure seines eigenen Seelengrundes zu betreten. Die durch die Bibel und christliche Mystik inspirierten Texte sind meist emotional angelegt und sollen dazu verführen, für kurze Zeit dem Stress des Alltags zu entfliehen, um sich auf die wirklich wichtigen Dinge des Lebens besinnen zu können.



In diesen Kurzgeschichten nimmt Jesus Christus eine zentrale Stellung ein, denn Er hat wie kein Zweiter auf dieser Welt den Weg zum wahren Glück aufgezeigt.

Das Buch bietet als Alternative zu den Verlockungen der Welt eine warme und einfühlsame Begegnung mit Jesus Christus an, ohne dabei in die klischeehaften Vorstellungen eines rachsüchtigen und strafenden zu verfallen. Die Texte laden den Leser ein, in den tieferen Schichten der eigenen Seele den Schlüssel zum wahren Lebensglück zu suchen. Dort, wo Raum und Zeit ihre Gültigkeit verlieren, eröffnet sich dem wahrhaft Suchenden die persönliche Nähe zu Gott. Vielleicht begegnet dabei ja auch Ihnen Jesus Christus, der Ihnen zuruft: „Kommet alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!“

Das 256 Seiten starke Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 8,99 € erworben werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN: 978-3739225975